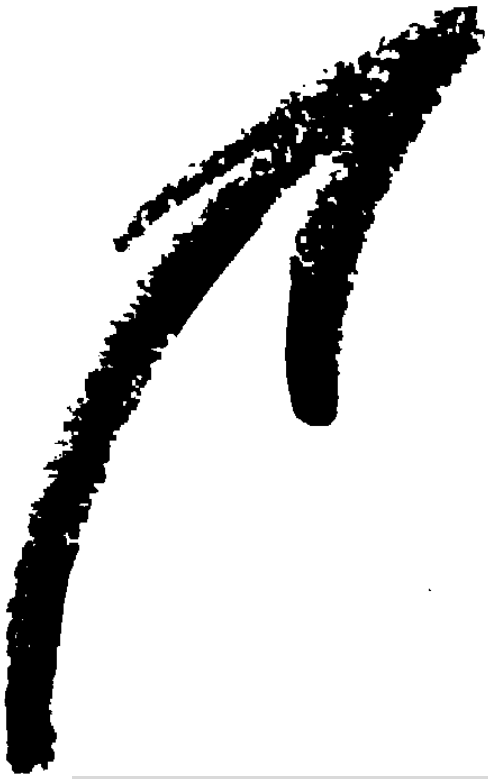


Münchner Bündnis Aktiv gegen Männergewalt

Rundbrief 5 / 2004

Das Münchner Bündnis „Aktiv gegen Männergewalt“

Das Münchner Bündnis schloss sich an die „Münchner Kampagne gegen Männergewalt an Frauen und Mädchen/Jungen“ vom 1.10.97 bis 30.9.98 an und steht unter der Patenschaft von Oberbürgermeister Christian Ude und der Bürgermeisterin Dr. Gertraud Burkert. Es vernetzt und unterstützt Einrichtungen, Gruppen und Personen, die an der Beendigung der Männergewalt arbeiten, und beobachtet den Fortgang der Auseinandersetzung mit Männergewalt in den Münchner Institutionen. Das Bündnis sammelt und vermittelt Informationen, Materialien, ReferentInnen zu diesem Themenkomplex und bietet Kooperationen für Veranstaltungen, Aktionen und Öffentlichkeitsarbeit.

Z.B. kooperierte es 2004 mit dem Kulturreferat für die Ausstellung: **„Was sehen Sie Frau Lot - eine künstlerische Auseinandersetzung mit sexueller Gewalt – gegen Täterschutz“** und organisierte, vertreten durch Kofra e.V., das umfangreiche Begleitprogramm .

Das Bündnis organisiert ferner seit 1998 den „Runden Tisch gegen Männergewalt“ im Deutschen Jugendinstitut – inzwischen schon zum 23. mal - mit intensiven Diskussionen zur Verbesserung der Situation von Opfern, der Prävention und der Zusammenarbeit und Vernetzung aller Institutionen und Gruppierungen, die Anlaufstellen zum Thema Gewalt gegen Mädchen und Frauen in München sind. In fünf Arbeitskreisen wird zu spezifischen Themenbereichen gearbeitet und die Ergebnisse in das ca. dreimonatlich stattfindende Plenum eingebracht.

Entwicklungen in der BRD

Leipzig: Männergewalt gegen Frauen "sichtbar" machen

Das Leipziger Aktionsbündnis "Gemeinsam gegen Männergewalt an Frauen und Mädchen" lud die Messestädter ein, eine Din-A-4-Seite zum Thema zu gestalten und damit ein persönliches Zeichen zu setzen. Die eindrucksvollsten Exemplare werden am Internationalen Tag gegen Gewalt gegen Frauen in einer Ausstellung gezeigt. Die aussagekräftigsten waren für den Druck auf Plakaten vorgesehen. Alle Einsendungen werden in einem Buch gebunden. Die Idee stammt aus der Kölner Kampagne: Gemeinsam ge-

Inhalt dieses Rundbriefes:

Entwicklungen in der BRD: Studie zu Gewalt gegen Frauen; „S.I:G:N:A:L:“-Interventionsprojekt; Polizei und Provider gegen Kinderpornographie im Internet; Aktionen mit Männern gegen Männergewalt in: Leipzig:, Freiburg, Sachsen-Anhalt.
Entwicklungen in Europa: Opfer geschlechtsspezifischer Verfolgung als Flüchtlinge anerkann;. Strafrechtsänderungsgesetz zum Schutz vor sexuellen Übergriffen in Österreich
International: Kampagne von amnesty international gegen Gewalt gegen Frauen
Termine 2004: Ausstellung gegen sexuellen Missbrauch: „Was sehen Sie, Frau Lot?“ in München!
Herausgeberin: Kofra e.V., Koordinationsstelle des „Münchner Bündnisses Aktiv gegen Männergewalt“, Baaderstr.30, 80469 München, Tel: 089-2010450, mail: kofra-muenchen@t-online.de
→ Mit freundlicher Unterstützung der Gleichstellungsstelle für Frauen der Stadt München"

gen Männergewalt, wo sich an einer solchen Aktion vor allem zahlreiche Prominente wie Hella von Sinnen beteiligt hatten.
Vorbereitete Formblätter, auf deren Vorderseite die Sache erklärt war und deren Rückseite Platz zum Gestalten bot, lagen in Leipzig unter anderem in Bürgerämtern, LVB-Service-Points, Mütterzentren, beim Stadtjugendpfarramt und in der Universität aus und auch beim städtischen Referat für Gleichstellung von Frau und Mann, das ebenso zum Aktionsbündnis zählt wie der Verein Lebenszeiten und die Schwangerschafts- und Familienberatungsstelle des Gesundheitsamtes. Im Internet war das Gestaltungsformular unter www.in-leipzig-nicht.de herunterladbar. Leipziger allen Alters sollten sich darauf mit ihrem ganz individuellen Bild von Gewalt positionieren - mittels Collagen, Zeichnungen, Cartoons, Fotos oder Gedichten. www.leipzig-nicht.de

Bäckertüten-Kampagne gegen sexuelle Gewalt

„Sexuelle Gewalt an Mädchen und Jungen kommt nicht in die Tüte“ – mit diesem Slogan wurde in Künzelsau, Schwäbisch-Hall, Crailsheim, Heilbronn und Tauberbischofsheim Aufklärungsarbeit gegen sexuellen Missbrauch an Kindern gemacht. Die Idee stammt von einem Bäcker, der von einer ähnlichen Kampagne gehört hatte und sich an einer solchen in seiner Region beteiligen wollte. Es gelang und so gingen täglich in allen Bäckereien der Gegend rund 30 000 Tüten mit dem obigen Slogan über die Verkaufstische.
Infos bei: www.jumaex.de

Plädoyer für die Strafbarkeit von Sex mit Zwangsprostituierten

(fpd) Für die Strafbarkeit von Sex mit Zwangsprostituierten hat sich der frühere Planungschef im Bundeskanzleramt bei Helmut Schmidt, Albrecht Müller (SPD) ausgesprochen. Ein Land, dessen Grundgesetz die Würde des Menschen für unantastbar erkläre, könne „die Demütigung und Entwürdigung von Frauen, die aus Not und oft mit Gewalt zur Prostitution gezwungen werden, nicht straffrei lassen“, schrieb er im SPD-Parteiorgan „Vorwärts“. Auch für „Freier wie Michel Friedmann und seine Kollegen“ müsse dies „unter Strafe stehen“, forderte Müller.

Plakataktion in Sachsen-Anhalt: „Keine Gewalt gegen Frauen

Die Landesaktion „Keine Gewalt gegen Frauen“ führte eine Plakataktion durch: Prominente Männer bekennen sich gegen Gewalt gegen Frauen. Bisher wurden dafür gewonnen: Fussballtrainer Eduard Geyer, Schauspieler Peter Sodann, Minister Manfred Stolpe, Ministerpräsident Mathias Platzek, Journalist Ulrich Wickert.
www.sachsen-anhalt.de

„Freiburger Männer zeigen die rote Karte gegen Männergewalt“.

Anlässlich des Internationalen Tages „Nein zu Gewalt gegen Frauen“ am 25. November 2002, starteten die Frauenbeauftragten der Stadt Freiburg gemeinsam mit dem Frauen- und Kinderschutzhaus e.V., der Geschäftsstelle Kommunale Kriminalprävention und der Geschäftsstelle des Interventionsprojektes gegen häusliche Gewalt (FRIG) die Aktion „Freiburger Männer zeigen die rote Karte gegen Männergewalt“. Die Namen der bislang knapp 500 Männer wurden im Internet veröffentlicht. Allerdings soll die Aktion damit nicht beendet werden. Weitere Namen werden gesammelt unter:
frauenbeauftragte@stadt.freiburg.de

Konzertierte Aktion von Polizei und Providern gegen Kinderpornographie im Internet

Aktionsbündnis im Internet klärt über das Thema Kinderpornografie auf – rasanter Anstieg des Besitzes und der Verbreitung von Kinderpornografie und steigende Kommerzialisierung bereiten Sorge

Im Kampf gegen den sexuellen Missbrauch von Kindern nimmt die Polizei jetzt verstärkt die Verbreitung von Kinderpornografie über das Internet ins Visier. Hierzu startet nun eine Aufklärungskampagne, an der sich als Partner namhafte Internet-Service-Provider wie Arcor, MSN und T-Online sowie die Nachrichtenportale Spiegel Online und Tomorrow-Focus Online beteiligen. Die Initiative klärt umfassend über Kinderpornografie auf, gibt wichtige Vorbeugungstipps und leistet einen Beitrag dazu, dass der sexuelle Missbrauch von Kindern auf noch breitere Ächtung in der Gesellschaft stößt. Eines muss deutlich werden: Das Internet ist kein rechtsfreier Raum. www.polizei-beratung.de/aktionen/kinderpornografie

Die erste repräsentative Studie zu Gewalt gegen Frauen in Deutschland ist abgeschlossen

Erstmals in Deutschland wurde im Auftrag des Bundesministeriums die "Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland" repräsentativ untersucht. Eine zweite Untersuchung wertet Interventionsprojekte gegen häusliche Gewalt aus, dies sind Projekte, die gewaltbetroffene Frauen aktiv aufsuchen und z. B. Ärzteschaft, Polizei und Beratungsstellen vernetzen. Eine dritte Studie, die Pilotstudie "Gewalt gegen Männer", bietet Ansatzpunkte für die Erforschung von Gewalt, die Männer erleben.

Die Bekämpfung von Gewalt ist eines der vordinglichsten Ziele der Bundesregierung. Im Zentrum der Initiativen steht der Aktionsplan zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen. Ein wichtiger Teil dieses Aktionsplans ist die systematische Untersuchung von Gewalterfahrung von Frauen. Die Zahlen der Studie "Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland" weisen im internationalen Vergleich eine mittlere bis hohe Gewaltbetroffenheit von Frauen auf:

- 37 Prozent aller befragten Frauen haben körperliche Gewalt seit dem 16. Lebensjahr erlebt; 13 Prozent der befragten Frauen haben seit dem 16.Lebensjahr sexuelle Gewalt erlitten. 40 Prozent der befragten Frauen haben körperliche oder sexuelle Gewalt oder beides seit dem 16. Lebensjahr erlebt.
- 58 Prozent der Befragten haben unterschiedliche Formen von sexueller Belästigung erfahren. 42 Prozent aller befragten Frauen haben Formen von psychischer Gewalt wie systematische Abwertung, Demütigung, Ausgrenzung, Verleumdung, schwere Beleidigung, Drohung und Psychoterror erlebt.
- Die ermittelten Befunde zu häuslicher Gewalt bestätigen die bisherigen Schätzungen: Rund 25 Prozent der in Deutschland lebenden Frauen haben Formen körperlicher oder sexueller Gewalt oder beides durch aktuelle oder frühere Beziehungspartner erlebt.
- Gewalt gegen Frauen wird überwiegend durch Männer und dabei überwiegend durch den Partner und im häuslichen Bereich verübt.
- Zu den Risikofaktoren gehören neben der Trennung oder Trennungsabsicht auch Gewalterfahrungen in der Kindheit und Jugend; Bildung, Einkommen oder Schichtzugehörigkeit hatten demgegenüber keinen Einfluss auf Gewaltausübung.

Aus: Pressemitteilung.des BMFSFJ Nr. 251/2004

"Häusliche Gewalt erkennen und reagieren!"

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hat auf einer bundesweiten Fachtagung in Berlin das Praxishandbuch "Häusliche Gewalt gegen Frauen und gesundheitliche Versorgung" vorgestellt, das ein Ergebnis der vom Bundesministerium geförderten wissenschaftlichen Begleitung des Interventionsprojektes S.I.G.N.A.L. gegen Gewalt an Frauen ist. Die Ergebnisse des Projektes sollen mit Hilfe des Praxishandbuches Fachpersonal in Kliniken zu Gute kommen.

Im Rahmen des S.I.G.N.A.L.-Projektes wurden Ärzte und Ärztinnen sowie Pflegekräfte darin geschult, gewaltbedingte Verletzungen und Beschwerden zu erkennen, Verletzungen möglichst gerichtsverwertbar zu dokumentieren, Gefährdungssituationen zu klären und betroffene Frauen anzusprechen und über bestehende Hilfsangebote zu informieren…

Mit dem Praxishandbuch des S.I.G.N.A.L.-Projekts wollen wir dem Fachpersonal eine praktische Hilfe mit auf den Weg geben, um den Umgang und die gesundheitliche Versorgung von betroffenen Frauen wirksam zu verbessern."Das Handbuch soll Orientierungshilfen für die Einführung von Interventionsprojekten in der gesundheitlichen Versorgung bieten und richtet sich in erster Linie an Erste-Hilfe-Stationen in Krankenhäusern und Ambulanzen.

Zeitgleich zu dem Praxishandbuch wird der wissenschaftliche Begleitbericht des Projektes veröffentlicht, der die zentralen Ergebnisse aus der Evaluation der Schulungen von Pflegekräften sowie Ärztinnen und Ärzten sowie Daten aus einer Patientinnenbefragung enthält. Danach waren rund 36 Prozent der Befragten, die wegen Gewaltanwendungen in ärztlicher Behandlung waren, nach dem 16. Lebensjahr mindestens einer häuslichen Gewaltanwendung ausgesetzt, 57 Prozent dieser Personengruppe erlitten gesundheitliche Beeinträchtigungen.

Laut der Weltgesundheitsorganisation WHO ist häusliche Gewalt gegen Frauen einer der relevanten Risikofaktoren für die Gesundheit von Frauen. Dabei dominieren bei den körperlichen Verletzungen Hämatome und Prellungen, Frakturen und Stich-, Schuss- oder Brandverletzungen. Bei den psychischen Folgen überwiegen Angst, Panikattacken und Depressionen.

Weitere Informationen zum Thema Gewalt gegen Frauen unter www.bkfrauengesundheit.de. Auch das Handbuch sowie der wissenschaftliche Bericht ist im Internet abrufbar oder kann bei der Broschürenstelle (Tel.: 0180-53 29 329) des Bundesministeriums kostenlos bestellt werden.www.bmfsfj.de

Entwicklungen in Europa

Opfer geschlechtsspezifischer Verfolgung als Flüchtlinge anerkannt

Die Opfer geschlechtsspezifischer und nichtstaatlicher Verfolgung werden künftig auch von deutschen Behörden als Flüchtlinge im Sinne der Genfer Flüchtlingskonvention anerkannt. SPD und die Unionsparteien haben sich am 17. Juni 2004 über die Detailfragen des Zuwanderungsgesetzes geeinigt. Der Bund wird 215 bis 235 Millionen Euro im Jahr für etwa 50.000 Integrationskurse übernehmen. „Das ist der Einstieg in eine systematische Integrationspolitik“, sagte Innenminister Otto Schily. Sollten die vorgehaltenen Plätze in den Kursen nicht von NeuzuwanderInnen belegt werden, können auch die schon in Deutschland lebenden AusländerInnen zur Teilnahme verpflichtet werden, wenn die Ausländerbehörde dies für nötig hält.

Ob die Anerkennung des Asylgrundes der nichtstaatlichen Verfolgung greifbare Verbesserungen der Betroffenen bewirkt, bleibt zweifelhaft. Der Bericht der Unabhängigen Kommission Zuwanderung stellt

dazu fest:
"Die Einbeziehung von nichtstaatlicher Verfolgung in den Verfolgungsbegriff der Genfer Konvention führt nicht notwendigerweise zu einer "großzügigeren" Anerkennungspraxis, da diese auch durch andere Faktoren - wie etwa die Beurteilung der tatsächlichen Lage im Herkunftsland - beeinflusst wird. Jedenfalls gibt es in jenen Staaten, die auch bei nichtstaatlicher Verfolgung eine Anerkennung gewähren, bei einer Reihe von einschlägigen Herkunftsländern (z.B. Irak, Somalia) keine höhere Anerkennungsquote als in Deutschland."

Strafrechtsänderungsgesetz zum Schutz vor sexuellen Übergriffen in Österreich

Die Bestimmung § 212 StGB wurde neu geregelt. Damit ist die bisherige Rechtsschutzlücke im Bereich der Strafverfolgung. Von sexuellen übergriffen durch klinische Psychologen, Gesundheitspsychologen, Psychotherapeuten u.a. geschlossen (vgl. § 212 Abs. 2 Z. 1 StGB neu). Die Rechtschutzbestimmung tritt mit 1.Mai 2004 in Kraft. *§212 hat zu lauten*:
(1) Wer
1. mit einer mit ihm in absteigender Linie verwandten minderjährigen Person, seinem minderjährigen Wahlkind, Stiefkind oder Mündel oder
2. mit einer minderjährigen Person, die seiner Erziehung, Ausbildung oder Aufsicht untersteht, unter Ausnützung seiner Stellung gegenüber dieser Person eine geschlechtliche Handlung vornimmt oder von einer solchen Person an sich vornehmen lässt oder, um sich oder einen Dritten geschlechtlich zu erregen oder zu befriedigen, dazu verleitet, eine geschlechtliche Handlung an sich selbst vorzunehmen, ist mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren zu bestrafen.
(2) Ebenso ist zu bestrafen, wer
1. als Arzt, klinischer Psychologe, Gesundheitspsychologe oder Psychotherapeut oder sonst als Angehöriger eines Gesundheits- oder Krankenpflegeberufes mit einer berufsmäßig betreuten Person,
2. als Angestellter einer Erziehungsanstalt oder sonst als in einer Erziehungsanstalt Beschäftigter mit einer in der Anstalt betreuten Person oder
3. als Beamter mit einer Person, die seiner amtlichen Obhut anvertraut ist, unter Ausnützung seiner Stellung dieser Person gegenüber eine geschlechtliche Handlung vornimmt oder von einer solchen Person an sich vornehmen lässt oder, um sich oder einen Dritten geschlechtlich zu erregen oder zu befriedigen, dazu verleitet, eine geschlechtliche Handlung an sich selbst vorzunehmen.“

Schmerzensgeld für Opfer sexueller Gewalt in Österreich

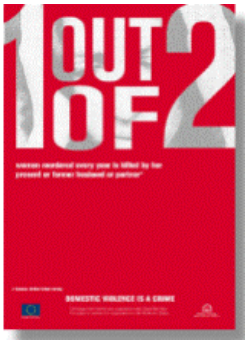
Das Oberlandesgericht (OLG) Wien hat ein erstinstanzliches Urteil bestätigt, bei dem einem Opfer sexueller Gewalt 65.000 Euro Schmerzensgeld zugesprochen worden waren. Das ist der mit Abstand höchste Betrag in einem derartigen Fall.
Weitere 5000 Euro Schadenersatz (sind) für Therapiekosten zugesprochen worden. Die Klägerin war vor dreißig Jahren als Kind von einem Familienmitglied jahrelang sexuell missbraucht worden. Dabei kam es zu keinen körperlichen, aber zu massiven psychischen Verletzungen. Das Opfer war über mehrere Jahre in Psychotherapie und wollte schließlich den Täter zur Verantwortung ziehen. Strafrechtlich war der Sachverhalt längst verjährt, somit blieb nur der Weg über eine Zivilklage. In einem vom Sachverhalt her vergleichbaren Fall hatte das OLG Innsbruck vor acht Jahren knapp 20.000 Euro zugesprochen, das OLG Linz vor vier Jahren etwa 30.000 Euro. "Wie viel jemand zugesprochen bekommt, liegt im Ermessen der Gerichte", erklärt Anton Sumerauer vom Wiener Oberlandesgericht.
Inoffiziell haben sich jedoch so genannte Tagsätze eingependelt: 100 Euro für leichte, 200 Euro für mittelstarke und 300 Euro für starke Schmerzen. Wobei in den letzten Jahren eine deutliche Tendenz festzustellen ist, höhere Beträge und diese auch für psychische Folgeschäden zuzuerkennen. Die höchste je in Österreich zugesprochene Schmerzensgeldsumme betrug 200.000 Euro. *DER STANDARD*,.24./25.1.04

Salzburg: Maßnahmen gegen sexuelle Übergriffe in der Psychiatrie.

Nach der Veröffentlichung eines Papiers über sexuelle Übergriffe in der Ersten Psychiatrie der Christian-Doppler-Klinik wurden Reformen angekündigt. So soll es erstmals regelmäßige Sprechstunden für Frauen geben, die außerhalb der Klinik missbraucht wurden. In den Stationen liegen künftig Mappen mit Informationen zu den Medikamenten auf. Zudem sollen in Treffen mit Patientenvertretung und Selbsthilfegruppen laufend die aktuellen Probleme besprochen werden. VertreterInnen der Selbsthilfegruppen begrüßten die angekündigten Verbesserungen. "Wir werden jetzt erstmals ernst genommen", hieß es. Mit dem Personalstand wollen sie sich aber nicht abfinden. Vor allem an Wochenenden gebe es zu wenig Betreuer. "Der Berechnungsschlüssel beim Personal muss geändert werden", forderte Norbert Krammer von der Sachwalterschaft.

Posterkampagne der Europäischen Union

Im Rahmen der „European Campaign to Raise Awareness of Violence Against Women“stellt 17 Plakamotive gegen Gewalt gegen Frauen vor, z.B.:



1 out of 2:
„Eine von zwei ermordeten Frauen wurde von ihrem gegenwärtigen oder ehemaligen Ehemann umgebracht. – Häus-

liche Gewalt ist ein Verbrechen“. Dieses und andere Poster sind auf CD zu beziehen über die Repräsentanten der Europäischen Kommission . Dahin zu gelangen über:
http://europa.eu.int/comm/employment-social/eu-opp/violence/poster_en.htm

International

Iran: Drei Männer wegen Vergewaltigung öffentlich gehängt
Teheran-Im Nordwesten Irans sind am Samstag drei Männer wegen Vergewaltigung einer 16-Jährigen öffentlich hingerichtet worden. Die drei Männer, die das Mädchen im Dezember vergangenen Jahres entführt und vergewaltigt hätten, seien am Morgen in der Stadt Chvoy gehängt worden, zitierte die Nachrichtenagentur Isna einen Vertreter der Justizbehörden der Provinz West-Aserbaidschan. In Iran steht auf Mord, bewaffneten Raub, Vergewaltigung sowie auf Abfall vom Glauben und Drogenhandel die Todesstrafe. (AFP)

Die Kampagne von amnesty international gegen Gewalt gegen Frauen

Mit der weltweiten Kampagne „Gewalt gegen Frauen – nicht mit uns“ stellt amnesty international das Eintreten gegen Gewalt an Frauen und Mädchen in den Mittelpunkt ihrer Aktionen. Ai möchte den Stimmen der Frauen und Männer, die die Beseitigung von Diskriminierung und Gewalt fordern, weltweit Gehör verschaffen und EntscheidungsträgerInnen, Organisationen und Einzelpersonen dazu ermutigen, sich öffentlich zum Schutz der Menschenrechte von Frauen zu bekennen. Regierungen müssen ihre Pflicht zum Schutz der Frau einlösen. Auf internationaler Ebene wird ai insbesondere zu Gewalt gegen Frauen in bewaffneten Konflikten sowie zu familiärer Gewalt gegen Frauen arbeiten.

- Familiäre Gewalt ist in allen Teilen der Welt die häufigste Form der Gewalt, die Frauen erleben. Die Familie und das Zuhause, für viele der Inbegriff von Frieden und Sicherheit, sind für Millionen Frauen ein Ort des Leidens, wo ihnen Missbrauch, Folter und sogar Tod drohen. Auch hier wird ai an die Verantwortung von Regierungen appellieren, Gesetze gegen familiäre Gewalt zu erlassen. Dies bedeutet zum Beispiel, dass Vergewaltigung in der Ehe ein Straftatbestand wird, dass staatliche Beratungsstellen für Opfer von Gewalt eingerichtet werden und dass Strafverfolgungsbehörden Gewaltverbrechen an Frauen zügig aufklären müssen.

- Unter der zerstörerischen Gewalt in Kriegen und bewaffneten Konflikten haben Frauen wie Männer zu leiden. Aber Opfer systematischer Vergewaltigungen und erzwungener Prostitution sind fast ausschließlich Frauen und Mädchen. ai fordert ein Ende dieses grausamen Völkerrechtsbruchs und eine Rechtsprechung, die auch vor Staatsbediensteten wie Soldaten und Polizisten nicht halt macht.

Gewalt gegen Frauen muss ein Ende gesetzt werden. Auf Kriegsschauplätzen ebenso wie im Schlafzimmer.

Ziele der Kampagne

- Die Reform von gesetzlichen Bestimmungen, die Frauen diskriminieren bzw. ihre Gleichberechtigung verhindern.

- Die Einführung von effizienten gesetzlichen Bestimmungen, um Frauen vor Gewalt in bewaffneten Konflikten zu schützen, und die Sicherstellung, dass Verantwortliche und Täter von Gewalt gegen Frauen für ihre Taten zur Rechenschaft gezogen werden.

- Die Einhaltung der Sorgfaltspflicht der Staaten: Sie müssen mit allen Mitteln den Schutz von Frauen vor Gewalt sowie Prävention und Bestrafung von Gewaltakten gegen Frauen durchsetzen.

- Die Ratifizierung und Implementierung von internationalen Verträgen wie dem UN-Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form der Diskriminierung der Frau (CEDAW), des dazugehörenden Zusatzprotokolls oder des Statuts des Internationalen Strafgerichtshofes.

- Effiziente Maßnahmen gegen Gewalt an Frauen müssen von der Lokalpolitik ebenso gesetzt werden wie von der Zivilgesellschaft. Alle Institutionen, die Einfluss auf das Leben von Frauen haben, werden aufgefordert, Rahmenbedingungen zu schaffen, die Frauen unterstützen, und gegen jegliche Form der Gewalt anzukämpfen.

Terres des Femmes: Kampagne: Nein zu Verbrechen im Namen der Ehre.

Jährlich werden nach einer Studie des UN-Weltbevölkerungsberichts ca. 5000 Mädchen und Frauen in mindstens 14 Ländern, darunter Pakistan, Jordanien und die Türkei, im Namen der Ehre ermordet. Die Dunkelziffer ist jedoch sehr viel höher, weil die wenigsten Fälle vor Gericht verhandelt werden… Verbrechen im Namen der Ehre finden auch in Brasilien, Ecuador, Italien usw. statt. Auch in Deutschland geschehen Verbrechen im Namen der Ehre innerhalb von Migrantenfamilien.

Terres des femmes setzt sich im Rahmen der Jahreskampage 2005/2005 „Nein zu Verbrechen m Namen der Ehre“ gegen die dramatischen Menschen-

rechtsverletzungen an Frauen ein. Mit diesem Thema wird inhaltlich an das Kampgnenthema 2002/2003 „Zwangsheirat“ angeknüpft. Die Praxis zeigt, dass die Themen Zwangsheirat und Verbrechen im Namen der Ehre eng miteinander verbunden sind. Ziele der Kampagne sind es, die Fachöffentlichkeit auf die Brisanz von Verbrechen im Namen der Ehre – auch in Deutschland – aufmerksam zu machen, sowie Gesetzesänderungen auf den Weg zu bringen.

Literatur

Dokumentation der Kampagne 2000+3 Männer in München
Männer verurteilen Gewalt von Männern - Frauen werden durch Solidarität gestärkt!
Anfang Mai 04 ging die Kampagne nach gut einem Jahr erfolgreich zu Ende, über 2000 Männer haben unterschrieben. Eine Dokumentations-Mappe gibt nun einen lebendigen und informativen Einblick in diese Kampagne. Bestellung bei: Frauennotruf München T: 089-76703048,F 089-7211715.
FrauennotrufMue@aol.com

Schadensersatz wegen sexuellen Kindesmissbrauchs
von Rain Elke Beduhn
Familienrechtliche Anspruchsgrundlagen und Verjährung, 2004, 425 S., ISBN 3-8329-0472-7
Bei sexuellem Kindesmissbrauch – insbesondere innerhalb der Familie – wirken erhebliche Schweige- und Verdrängungsmechanismen. Über die Verjährungshemmung nach § 208 BGB n.F. hinaus kann dem durch familienrechtliche Schadensersatzansprüche Rechnung getragen werden. Die Autorin legt die tatsächlichen Umstände sexueller Kindesausbeutung dar, weist die Existenz familienrechtlicher Ersatzansprüche erstmals ausführlich nach und benennt ersatzfähige Schäden. Mit überzeugenden neuen Ansätzen analysiert sie die verjährungsrechtliche Situation. Die Ergebnisse dieses Buches eröffnen auch für die Rechtspraxis neue Argumentationswege. Daher ist der Titel ebenfalls Rechtsvertretern, Richtern, Betroffenen und Opferverbänden zu empfehlen.

„Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland“
Eine repräsentative Untersuchung zu Gewalt gegen Frauen in Deutschland, durchgeführt im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend von Ursula Müller und Monika Schröttle am Interdisziplinären Frauenforschungs-Zentrum der Universität Bielefeld.Diese erste repräsentative Studie erbringt erstmals Zahlen zum Ausmaß von Gewalt gegen Frauen, die die bisherigen Aussagen von Beratungsstellen bestätigen: 40% der befragten Frauen haben in ihrem Leben körperliche und/oder sexuelle Gewalt durch einen Mann erfahren, 25% im Rahmen einer Beziehung. Im Internet unter www.bmfsfj.de

-

Gemeinsam gegen häusliche Gewalt
Kooperation, Intervention, Begleitforschung. Forschungsergebnisse der wissenschaftichen Begleitung der Interventionsprojekte gegen häusliche Gewalt (WiBIG), durchgeführt im Auftrag des BMFSFJ an der Universität Osnabrück unter der Leitung von Carol Hagemann-White und Barbara Kavemann. Wird ebenfalls vom Ministerium ins Internet gestellt.

Häusliche Gewalt gegen Frauen: gesundheitliche Versorgung.
Hellbernd, Hildegard/Petra Brzank/Karin Wieners/Ulrike Maschewsky-Schneider:
Das S.I.G.N.A.L. – Interventionsprogramm
Ein Handbuch für die Praxis sowie ein wissenschaftlicher Bericht über die Arbeit des Berliner Projektes „S.I.G.N.A.L. e.V.“ in der Ersten Hilfe am Berliner Universitätsklinikum Benjamin Franklin, Berlin 2003

Termine

Ausstellung "Rituelle Gewalt und Viele-Sein als Form des Überlebens"
vom 6. - 19. März 2005
Ort: Bremen im Konsul-Hackfeld-Haus
Informationen über Rituelle Gewalt, über deren Verbreitung, Methoden und Strukturen.
Über Viele-Sein als (Über-)Lebensform, mit Fotos, Bildern, Skulpturen, Installationen und Texten von Menschen, die Viele sind, mit dem, was ihnen daran wichtig ist, was es ihnen jeweils bedeutet, und was sie mitteilen wollen. Es wird ein Café für Gespräche sowie eine Begleitveranstaltungsreihe geben. Info: www.ausstellung-bremen.de

Sexualisierter Gewalt an Mädchen und Jungen vorbeugen: Erfahrungen aus Edinburgh
Vortrag am 25.11.04 um 21.30 im Rahmen der Ausstellung:“Was sehen Sie Frau Lot?“ in München auf der Praterinsel/Zollgewölbe.
1994 gab die Edinburgher „Zero-Tolerance“-Kampagne gegen Gewalt an Frauen und Mädchen den Impuls für die Münchener Kampagne „Aktiv gegen Männergewalt“.Folgemaßnahmen und Erfahrungen in Edinburgh gegen sexualisierte Gewalt an Mädchen und Buben berichten Vertreterinnen aus Edinburgh im Rahmen der Städtepartnerschaftswochen.Vortrag in engl. Sprache mit Übersetzung.
Veranstalterin: Gleichstellungsstelle für Frauen.

Das Begleitprogramm für die Ausstellung: „Was sehen Sie, Frau Lot?“, 18.11.-5.12.04 auf der Praterinsel in München

Fr, 19.11.04, 19.00 Uhr,Zollgewölbe, Praterinsel 3-4
Vortrag mit Diskussion: **Nur hinsehen oder auch handeln**? Juristische und psychosoziale Intervention in Fällen sexueller Gewalt an Mädchen und Jungen. Referentinnen: Friesa Fastie, Sozialpädagogin, Ines Karl, Staatsanwältin, beide Berlin.Veranstalterinnen: Kofra/Bündnis/AUFF

Sa, 20., Sa, 27.11. und Sa, 04.12.04, 18.00 Uhr Zollgewölbe, Praterinsel 3-4: **Theaterstück** von Ulla Berlin: **Narzisse & Hysteria**

So, 21.11.04, 17.00 Uhr. Evangelische Johanneskirche Haidhausen, Preysingstraße 1
Frauenliturgie. Auf den Spuren streitbarer Frauen. Veranstalterinnen: Wiltrud Huml, Frauenseelsorge, Erni Kutter, Evangelische Fachstelle für Alleinerziehende und Frauenarbeit

Mo, 22.11., 13.00 Uhr; Di, 23.11., 16.00 Uhr; Mo, 29.11., 10.00 Uhr; Di, 30.11., 16.00 Uhr und Mi, 01.12. 2004, 10.00 Uhr, Amyna, Mariahilfplatz 9:
Kurzvortrag mit Präsentation **der Infothek**: **Wissen schützt! Nein zu sexuellem Missbrauch!** Wir informieren und beantworten Fragen. Schulklassen und andere Gruppen sind herzlich willkommen. Voranmeldung unter Tel.: 089/201 70 01., Veranstalterin: Amyna – Institut zur Prävention von sexuellem Missbrauch.

Di, 23.11.04, 9.00 – 12.00 Uhr, IMMA, Jahnstraße 38
Umgang mit traumatisierten Mädchen und Frauen. Workshop mit Bettina Hermelink. Veranstalterin: IMMA – Initiative Münchner Mädchenarbeit e.V.

Di, 23.11.04, 19.00 – 20.00 Uh, r Zollgewölbe, Praterinsel 3-4:
Informationsabend Sexueller Missbrauch – Prävention und Intervention. Beratungsstellen präsentieren die Schwerpunkte ihrer Arbeit und stehen für Fragen zur Verfügung. Veranstalterinnen: AMYNA – Institut zur Prävention von sexuellem Missbrauch; IMMA – Beratungsstelle; Frauennotruf München; Wildwasser e.V.; Frauen helfen Frauen e.V.

Mi, 24.11.04, 19.00 Uhr, Zollgewölbe, Praterinsel 3-4
Vortrag von Stefan Port, Kibs e.V.: **Jungen als Opfer sexueller Gewalt,** Veranstalter: Kibs – Kontakt-, Informations- und Beratungsstelle für männliche Opfer

Mi, 24.11.04 und Mi, 1.12.04, dieRaum, Thalkirchner Straße 67:
Schnupperkurs **Wen-Do-Selbstverteidigung**
Selbstbehauptung und Selbstverteidigung von Frauen für Frauen und Mädchen. Mi, 24.11.: für Frauen ab 16 Jahren von 12.00 – 14.00 Uhr und von 17.30 – 19.30 Uhr, für 12-15jährige Mädchen von 15.00 – 17.00. Mi, 01.12.: für Frauen ab 16 Jahren von 16.00 – 18.00 Uhr. Veranstalterin: Wen-Do München Tel.: 089/725 33 57, mittwochs von 14.00 –18.00 Uhr

Do, 25.11.04, 19.00 – 21.30 Uhr, Zollgewölbe, Praterinsel 3-4
Vortrag in englischer Sprache mit Übersetzung **Sexualisierte Gewalt an Mädchen und Jungen vorbeugen: Erfahrungen aus der Partnerstadt Edinburgh.** Veranstalterin: Gleichstellungsstelle für Frauen

Fr, 26.11.04, 19.00 Uhr, Zollgewölbe, Praterinsel 3-4:
Feministisch-theologische Bibelarbeit zu Gen/1. Mose 19,1-38:: Sind Frau Lot und ihre Töchter selber schuld?
Veranstalterin: Frauenseelsorge im Erzbischöflichen Ordinariat

So, 28.11.04, 17.00 Uhr, Zollgewölbe, Praterinsel 3-4
Theateraufführung: Im Schatten der Lawine. Ein Stück über Gewalt, Vergewaltigung und unseren Umgang damit. Lilly Walden spielt 5 Männer und 4 Frauen, skurril und unheilig. Veranstalterin: Kulturreferat

Mo, 29.11.04, 10.00 – 14.00 Uhr, Kofra, Baaderstr. 30
Workshop für Multiplikatorinnen: **Körperarbeit in der Mädchenarbeit.** Massage und Zyklus. Referentinnen: Manuela Schillinger, Waltraud Strzeletz, Veranstalterin: Giesinger Mädchentreff

Mo, 29.11.04, 18.00 Uhr, Ort Auskunft unter: 089/23 17 16 91 20: Podiumsdiskussion: **Opfer stärken – Verfahrensrechte nutzen. Opferschutz seit dem neuen Opferschutzgesetz**, Moderation: Dr. Susanne Nothhafft. Veranstalterin: Interdisziplinäre AG des Münchener Runden Tisches gegen Männergewalt

Mo, 29.11.04, 20.00 Uhr, Kofra, Baaderstraße 30
Infoabend für Mütter, Informationen über sexuelle Gewalt an Kindern. Veranstalterin/Referentin: Irmgard Deschler, Selbstbehauptung und Selbstverteidigung, Wildwasser München

Di, 30.11.04, 10.00 – 14.00 Uhr,Kofra, Baaderstraße 30
Workshop: Akrobatik und Entspannung in der Mädchenarbeit., Referentinnen: Manuela Schillinger, Waltraud Strzeletz, Giesinger Mädchentreff

Di, 30.11.04, 18.00 Uhr, Zollgewölbe, Praterinsel 3-4
Vortrag von Dr. Anita Heiliger:**Täterprävention bei sexuellem Missbrauch**, Veranstalter: Deutsches Jugendinstitut, Projekt geschlechtsspezifische Gewaltprävention

Mi, 1.12.04, 13.00 – 17.00 Uhr, Kofra, Baaderstraße 30
Workshop für Mitarbeiterinnen aus Jugendhilfe und Schule: **Täterprävention**: Welche Voraussetzungen sind für Handlungsstrategien zur Prävention sexueller Gewalt notwendig? Referentin: Dr. Anita Heiliger, Veranstalterin: Kofra e.V.

Mi, 1.12.04, 19.00 Uhr, Zollgewölbe, Praterinsel 3-4:
Podiumsdiskussion: **Wie kann sexuellem Missbrauch vorgebeugt werden?**Teilnehmerinnen: Irene Schmitt (SPD), Jutta Koller (Grüne), Nadja Hirsch (FDP, angefr.), Beatrix Burkhardt (CSU, angefr.), Moderation: Dr. Anita Heiliger, Veranstalterinnen: Kofra, AUFF, Bündnis,

Do, 2.12.04, 16.00 – 17.30 Uhr, Frauennotruf, Fürstenriederstraße 84:
Vortrag von Modjgan Hamzhei, Sabrina Courtial: **Traumatherapeutische Grundsätze und Handlungsweisen**.Veranstalterin: Frauennotruf München

Do, 2.12.04, 19.00 Uhr, dieRaum, Thalkirchner Straße 67
Vortrag und Diskussion von Nicole Lornes - nur für Frauen: **Täterinnen**, Veranstalterin: Wildwasser e.V.,

Do, 2.12.04, 19.00 Uhr, Zollgewölbe, Praterinsel 3-4
Theologische Reflexionen zur Männergewalt von Pfarrer Sebastian Kühnen: Die Gewalt(tät)igen vom Thron, die Niedrigen erhoben, Veranstalterin: Evangelische Fachstelle für Alleinerziehende und Frauenarbeit

Fr, 3.12.04, 18.00 Uhr, Zollgewölbe, Praterinsel 3-4: Vortrag von Polina Hilsenbeck, Frauentherapiezentrum: **Gewalterfahrungen und psychiatrische Symptomatik** Veranstalterin: Frauentherapiezentrum

Sa, 4.12.04, 15.00 – 18.00 Uhr, Amyna, Mariahilfplatz 9: **Workshop Selbsthilfeansatz bei sexualisierter Gewalt**. Anmeldung Tel.: 089/72 01 54 49, Do 17.30 – 19.30 Uhr oder Anrufbeantworter.Veranstalterin: Wildwasser e.V.,

Mi, 8.12.04, 14.00 – 18.00 Uhr, Pädagogisches Institut, Herrnstraße 19:
Workshop von Barbara Schöning für Lehrkräfte und Fachfrauen/männer: **Kinder im Internet – Gefahren, die keiner kennt**. Veranstalterin: Schulreferat/Gleichstellungsstelle/ Pädagogisches Institut

Täglich am Infostand in der Ausstellung:**Wir kicken Männergewalt aus dem Internet - www.fan2003.de**
.Die BesucherInnen können diese Internetseite besuchen und sich informieren.Veranstalterin: Kompetenz für Frauen e. V.,

Führungen durch die Ausstellung für Schulklassen ,jeweils um 8 und 11 Uhr., Anmeldung bei Kofra: Tel.: 089/201 04 50.

Landeshauptstadt
München
Kulturreferat

Maria Mathieu
Renate Bühn
Heike Pich

Was sehen Sie, Frau Lot?

Eine künstlerische Auseinandersetzung zu sexueller Gewalt an Mädchen und Frauen - gegen Täterschutz

Ausstellung
18. November – 5. Dezember 2004
Praterinsel, München

Schirmfrauen:

Bürgermeisterin Dr. Gertraud Burkert

Regionalbischöfin Susanne Breit-Keßler

Das Begleitprogramm zur Ausstellung erhalten
Sie bei der Stadtinformation im Rathaus

Landeshauptstadt München
Referat für Gesundheit und Umwelt

AKTIONSFORUM
PRATERINSEL

Münchner Bündnis
Aktiv gegen Männergewalt